

Die DDR war einmal.

Für viele ist es ein Land, das sie nur aus Erzählungen kennen. Aus diesem Block historischen Materials, der durch die Entfernung oft etwas Märchenhaftes bekommt, hat fluter einige Geschichten herausgegriffen. Bei aller Komplexität – es gibt ein paar einfache Wahrheiten: Ein Staat, der seine Bürger einsperrt und ermordet, wenn sie fliehen wollen, ist kein guter Staat. Ein politisches System, das einer kleinen Gruppe alter Männer unkontrollierte Macht über alles gibt, ist eine Diktatur. Auch wenn sie sich den Namen »Demokratische Republik« gibt. Diktaturen sind im besten Fall absurd und in der Regel voller Gewalt. Eine Planwirtschaft, die die Umwelt zerstört, die Infrastruktur verkommen lässt, den Mangel permanent macht, ist als ein System der organisierten Verantwortungslosigkeit Misswirtschaft. Der Widerspruch zwischen dem öffentlich verkündeten Anspruch der Errichtung einer paradiesischen Gesellschaft und der tristen Wirklichkeit des »real existierenden Sozialismus« machte die Staatsideologie des Marxismus-Leninismus zur groben Folklore. Dagegen gab es von Anfang an Absetzbewegungen, als Flucht aus dem Land oder als Flucht ins Private. Unter dem Radar der allgegenwärtigen Staatsmacht versuchte die Jugend ihr Leben, schuf Subkulturen, die sich an westlichen Stilen orientierten und doch ein bizarres Eigenleben gewannen.

Das Beste an der DDR war ihr Ende. Eine Revolution, die insgesamt friedlich verlief. Innerhalb weniger Monate nutzten Tausende mutiger Menschen die Schwäche des sowjetischen Imperiums und der eigenen Staatsmacht, gründeten Organisationen, Parteien, gingen auf die Straße und brachten das Kartenhaus zum Einsturz. Die Wochen vor und nach dem Fall der Berliner Mauer gehören zu den glücklichsten der deutschen Geschichte. »Wahnsinn!« war der Ruf der Stunde in diesen historischen Tagen. Diese Revolution hat einige Namen bekommen: 89, Mauerfall, Wiedervereinigung, Wende. Das letztere Wort hat sich in der Alltagssprache am weitesten durchgesetzt, ungeachtet dessen, dass es der unsägliche Egon Krenz beim Versuch, die SED Herrschaft zu retten, als einer der Ersten in die Welt setzte. Vielleicht ist »Wende« deshalb so verbreitet, weil es den lebensgeschichtlichen Umbruch für Millionen Menschen für viele am ehesten fassbar macht. Denn mit der Revolution von 1989 war die Geschichte der DDR nicht zu Ende. Mehr gibt es auf der anderen Seite des Heftes – bitte wenden.

Thorsten Schilling

»Sich dumm zu stellen, war eine Form von Opposition« Seite 4
Zuckerbrot und Peitsche: Der Historiker Stefan Wolle über den Alltag in der DDR und den sprunghaften Umgang der Regierung mit dem Volk

Ein Stück Karibik Seite 10
Es wäre ja auch zu schön gewesen: Die Geschichte von einer DDR-Insel brachte Wind in die Köpfe

Lost in Music Seite 11
Völlig aus dem Takt: Nichts haben die Machthaber so gefürchtet wie Jugendbewegungen. Rock, Beat oder Punk: Alles wurde bekämpft und dann wieder auch nicht

Kein schöner Land Seite 16
Die Geschichte des Dorfes Mestlin, Teil 1: Ein Vorzeigeort entsteht, in dem die Menschen arbeiten und Feste feiern

Den Einkaufsbeutel im Anschlag Seite 19
Manchmal fehlte Knäckebrot, dann mangelte es an Lederschuhem: Warum es in der Wirtschaft der DDR nicht ganz rund lief

Die Paketlösung Seite 20
Ich habe was, was du nicht hast: Im Genex-Katalog konnten die Deutschen im Westen Autos, Dosenbier und Häuser für die arme Ostverwandtschaft bestellen

Die Stille nach dem Schuss Seite 22
Leider gerieten die Maueropfer etwas schnell in Vergessenheit. Inzwischen kümmern sich Wissenschaftler um ihre Lebensläufe und Schicksale

Die Berliner Mauer in Zahlen Seite 25
Die Mauer in Zahlen

Kleine Chronik des Mauerfalls Seite 26–27
Ein Schaubild



So sah die Flagge der Deutschen Demokratischen Republik aus. Hammer, Zirkel, Ährenkranz auf Schwarz-Rot-Gold. Die Einwohnerzahl lag 1989 bei 16,35 Millionen

Das Foto auf dem Cover stammt übrigens von Jens Röttsch (siehe S. 5)

Zeitleiste

In dieser Spalte
findest du wichtige
Daten zur DDR